

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Bilsudstiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründetenfalls Anrecht auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptobank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung 8l. 4.— monatl. (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ 8l. 5.50), mit portofreier Zustellung 8l. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage 8l. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 18 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Freitag, den 18. April 1930.

Nr. 107.

Brünings Handelsvertragspolitik.

Das Agrarprogramm Schielles hat in Polen bekanntlich gewisse Beunruhigung ausgelöst, da die polnische öffentliche Meinung in ihm eine Abkehr von der Handelsvertragspolitik, die das frühere Kabinett Müller-Frankel begonnen hat, und somit eine Gefahr für das Schicksal des polnisch-deutschen Handelsvertrages erblickt. Daß diese Befürchtungen auch von weiten Kreisen der deutschen öffentlichen Meinung geteilt werden, beweist der vorliegende Artikel, der aus der Feder Hellmuth von Gerlachs stammt und im Dortmundener „Generalanzeiger“ erschienen ist. Das Kabinett Brüning hat keine parlamentarische Mehrheit. Es muß sich deshalb jedesmal Sorgen machen, wenn es sich braucht, bei den Deutschnationalen oder bei den Sozialdemokraten.

Für sein politisches Verhalten bleibt ihm nur die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten: Entweder Balancieren auf dem Drahtseil zwischen Links und Rechts oder Reichstagsauflösung.

Neuwahlen sind immer eine unsichere Sache. Herr Brüning scheint sie als ultima ratio nicht zu scheuen. Aber gerade dazu herbeizugreifen wird er sie sicher nicht. Er geht zwar als Kanzler in sie hinein, aber ob er auch als Kanzler wieder herauskommen würde? Er kann ja nicht einmal wissen, wie seine eigene Partei dabei abstimmen würde. Vorläufig müssen jedenfalls die Arbeiter, auch die katholischen, in punkto Arbeitslosenversicherung mehr Vertrauen zur Sozialdemokratie, die deswegen auf die Ministerstühle verzichtete, als zum Zentrum haben, das die Arbeiter auf einen unsicheren Zukunftswegsel vertritt.

Die beiden Regierungserklärungen, die Herr Brüning abgegeben hat, waren ein einziges Ballaststück: er mußte den Wahlen in seinem Kabinett vertretenen Parteien zum Mund reden, die Deutschnationalen gewinnen und die Sozialdemokraten nicht gerade von den Köpfen stoßen. Dazu gehört allerhand diplomatische Befähigung.

Typisch für Brünings Gabe, mit einem Satz alles und doch nichts zu sagen, war seine Erklärung über die Handelsvertragspolitik. Er stellte nämlich fest, „daß die notwendige Kontinuität der Handelsvertragspolitik auch von der neuen Reichsregierung durchgeführt werden wird“.

Dumme zwar, doch wunderbar! Wird Herr Brüning nun den polnischen Handelsvertrag dem Reichstag vorlegen oder nicht?

Herr Brüning verspricht die „notwendige Kontinuität der Handelsvertragspolitik“.

Gerade die Handelsvertragspolitik war bisher schon einer der dunkelsten Punkte unserer Gesamtpolitik. Wir haben überhaupt nur wenige Handelsverträge geschlossen, manchmal, wie mit Spanien und Schweden, sie nach kurzer Zeit wieder gekündigt. Mit Polen haben wir einen fünfjährigen Handelskrieg geführt. Gegenüber Estland haben wir den Abschluß des Vertrages endlos hinausgezögert, weil uns die Interessen der baltischen Barone allzu sehr am Herzen lagen. Mit Rumänien kommen wir nicht vom Fleck.

Nicht einmal mit Oesterreich haben wir bisher einen Handelsvertrag zustande gebracht. Seit Jahren redet man vom Anschluß Oesterreichs an Deutschland, d. h. von der vom Anschluß politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verschmelzung. Aber das Minimum des Abschlusses eines Handelsvertrages will nicht gelingen. Als der österreichische Bundeskanzler Schober vor vier Wochen in Berlin war, wurde die Freundschaftsbesprechung verunmöglicht, nun sei der Handelsvertrag perfekt. Selbsten ist alles wieder still davon geworden.

Machen wir uns doch selbst nichts vor: die ewige und nachgerade phantastisch gewordene Heraushebung der deutschen Agrarzölle macht den Abschluß von Handelsverträgen für uns immer schwerer, fast schon zur Unmöglichkeit.

Mit Rumänien war man Ende 1929 beinahe einig. Nur in der Maisfrage — Mais ist ein Hauptausfuhrartikel für Rumänien — gab es noch kleine Differenzen. Der rumänische Gesandte Comnena, der zum 31. Dezember auf einen anderen Posten berufen wurde, blieb noch in Berlin, um die letzten Schwierigkeiten hinwegzuräumen.

Er ist Ende März unverrichteter Dinge abgereist. Die Schwierigkeiten hatten sich vergrößert, statt ausgeglichen zu werden. Inzwischen war nämlich bei uns das Maismonopol eingeführt worden, das natürlich den Zweck hat, die Einfuhr

Gegen die reichsdeutschen Agrarzölle.

Eine Denkschrift der polnischen Landwirtschaft.

Warschau, 17. April. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisation haben gestern dem Ackerbauminister eine Denkschrift über die deutschen Agrarzölle überreicht, in der angeführt wird, daß der soeben abgeschlossene deutsch-polnische Handelsvertrag vom Standpunkt der polnischen landwirtschaftlichen Interessen jeden Wert verloren habe, weil die

Gestaltung der neuen deutschen Zölle eine Einfuhr polnischer landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland unmöglich mache. Zum Schluß gibt die Denkschrift dem Wunsche Ausdruck, daß die polnische Regierung Schritte unternehmen möge, um eine für Polen ungünstige Gestaltung der wirtschafts-politischen Lage gegenüber Deutschland zu verhindern.

Die wirtschaftliche Lage Oesterreichs.

Ein Vortrag Schobers.

Wien, 17. April. Der österreichische Bundeskanzler Schober äußerte sich über die wirtschaftliche Lage Oesterreichs in einem Vortrag. Einleitend begrüßte Bundeskanzler Schober in warmen Worten den mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag und erklärte, daß er in dem deutschen Reichsaussenminister Kurtius einen verständnisvollen echten Deutschen gefunden habe. Dr. Kurtius habe eingesehen, daß ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich rasch zustande kommen und daß dieser Handelsvertrag Oesterreich wirklich etwas bringen müsse. Dafür sage er dem deutschen Reichsaussenminister seinen besten Dank.

Weiter bezeichnete Bundeskanzler Schober als Voraus-

setzung des wirtschaftlichen Gedeihens Oesterreichs Ruhe und Ordnung im Innern. Eine starke Staatsautorität und eine aufrichtige Friedenspolitik gegenüber den Nachbarstaaten Oesterreichs und gegenüber allen anderen Staaten. Unter solchen Voraussetzungen, so erklärte Dr. Schober, zweifle er nicht daran, daß man nach Abschluß der Auslandsanleihe für Oesterreich noch in diesem Jahre den größten Teil der für Oesterreich notwendigen wirtschaftlichen Maßnahmen werde durchführen können, vor allem die Entwicklung der Wasserkräfte und den Ausbau der Straßen. Die Leidenszeit der österreichischen Wirtschaft gehe, wie er hoffe, ihrem Ende entgegen.

von Mais möglichst zu verteuern, also zu beschränken. Rumänien mußte beschränken, mit seinem Mais sitzen zu bleiben, d. h. gerade das nicht zu erreichen, was ihm den Vertrag mit Deutschland wertvoll machen konnte.

Handelsverträge können ihrem Wesen nach nur zustande kommen, wenn beide Teile Konzessionen machen. Wenn wir so hohe Zollmauern an den deutschen Grenzen errichten, daß fremde Agrarprodukte fast nicht mehr hereinkommen, so unterbinden wir natürlich all den Staaten, die hauptsächlich am landwirtschaftlichen Export interessiert sind, das Interesse davon, mit uns abzuschließen. Wir unterbinden gleichzeitig unserer Industrie die Gelegenheit, nach diesen Ländern auszuführen.

Der Handelsvertrag mit Polen hat unerträgliche Mühe gekostet. Zwei Jahre stand an der Spitze der deutschen Handelsvertragsdelegation der Uebergravier des Zentrums, Herr Dr. Hermes. Dieser Herr Hermes hat sich vor wenigen Tagen auf einer agrarischen Versammlung in Schlesien gerühmt, daß er immer gegen den Handelsvertrag gewesen sei. Dabei hat er den Zynismus gehabt, seinerzeit den Vorsitz der deutschen Delegation zum Abschluß des Handelsvertrages anzunehmen und solange zu behalten, bis die Regierung ihn endlich — allzu spät! — zur Niederlegung nötigte.

Die Art, wie durch Hermes der polnische Handelsvertrag sabotiert wurde, hat nicht bloß in Polen, sondern in der ganzen Welt der deutschen Außenpolitik starken Abbruch getan. Erst als im Sommer 1929 der deutsche Gesandte Rautscher in Warschau an die Stelle von Hermes trat, kam die Sache vom Fleck. Denn nun war guter Wille auf beiden Seiten vorhanden. Mit einem für Deutschland außerordentlich günstigen Text wurde der Vertrag abgeschlossen. Er bedarf nur noch der Genehmigung durch die beiderseitigen Parlamente.

In Polen ist im Augenblick die Ratifikation nicht möglich, weil der Sejm aufgelöst ist. Im alten Sejm war eine gewaltige Mehrheit für den Handelsvertrag vorhanden. Im neuen wird es gerade so sein, wenn nicht von Deutschland aus besonders bemerkenswerte Vorarbeiten begangen werden.

Eine solche Vorarbeit allerersten Ranges ist der Beschluß, den kürzlich eine offizielle preussisch-deutsche Körperschaft gefaßt hat. Der ostpreussische Provinziallandtag hat nämlich am 23. März mit großer Mehrheit sich auf folgende Willensäußerung festgelegt:

„Ingeachtet der gefährdeten außenpolitischen Lage der

Provinz und der immer wieder offen zutage tretenden Geilüste Polens auf Ostpreußen werden die Reichs- und Staatsregierung ersucht, alle geeigneten und zulässigen Maßnahmen zur Verteilung der Provinz zu treffen. Insbesondere sind der sofortige Neubau des Panzerkreuzers Bund der weitere Ausbau der Flotte sowie die Einrichtung des passiven Gas- und Luftschutzes für die wehrlose Bevölkerung sofort in Angriff zu nehmen“.

In Polen hat diese Kundgebung natürlich wie ein unfreundlicher Riß, ja fast wie die Bekundung von Kriegswillen wirken müssen. Der Eindruck war um so übler, als nicht bloß die ausgesprochenen Nationalisten, sondern auch alle Volks- und Wirtschaftsparteien, also die Angehörigen von Regierungsparteien, dafür gestimmt haben. Und das Zentrum enthielt sich der Stimme!

Um so mehr Anlaß läge für die Regierung Brüning vor, schleunigst den Handelsvertrag mit Polen dem Reichstag zu unterbreiten. Dort findet er bestimmt eine Mehrheit, wenn die Regierung ihn mit der nötigen Entschiedenheit vertritt.

Aber nach dem, was man hört, denkt Brüning nicht daran, sich mit der Vorlage zu beeilen. Er nimmt Rücksicht auf seinen Kollegen Schiele, der noch unmittelbar vor seinem Eintritt ins Kabinett als Präsident des Reichslandbundes des Handelsvertrag mit Polen wild bekämpft hat. Er nimmt Rücksicht auf die Deutschnationalen, die samt und sonders dagegen sind. Ihrem Vertrauensvotum verdankt er, daß er überhaupt sein Amt antreten konnte. Soll er so wertvolle Bundesgenossen reizen, abstoßen, in Opposition treiben?

Herr Brüning ist persönlich sicherlich für den Handelsvertrag. Aber vorläufig läßt er ihm im Altenschanz schlummern. Quarta non movere! Warum den Burgfrieden mit den Deutschnationalen gefährden?

Inzwischen wirkt in Polen die Haftumgebung aus Ostpreußen fort. Inzwischen zweifelt man dort, ob das neue Kabinett, das auf die Stimmen der Rechten angewiesen ist, überhaupt je wagen kann, mit dem Vertrage vor den Reichstag zu treten. Inzwischen bereiten sich die polnischen Neuwahlen unter diesen für die Verständigung mit Deutschland ungünstigen Aspekten vor.

Gefahr im Verzuge! Alle Ermungenschaften der europäischen Verständigungspolitik werden in Frage gestellt, wenn die neue deutsche Regierung nicht das ihre tut, den Willen zum Handelsfrieden mit Polen unzweideutig zu bekunden und durch den Reichstag bekunden zu lassen.

Der Kampf um die B. J. 3.

Berlin, 17. April. Der zukünftige Präsident der demnächst in Basel zu gründenden Bank für internationalen Zahlungsausgleich, der amerikanische Bankiers Mac Garrath, war, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, in den letzten Tagen in Berlin und hat mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Guller verhandelt. Es ging um die Besetzung des Postens des Generaldirektors der neuen Bank. Der Franzose Quesnay list der Kandidat der Gläubiger, der auf der Gründungsverammlung offiziell vorgeschlagen werden soll. Deutschland list bekanntlich eigentlich gegen die Wahl eines Franzosen. Es handelt sich um einen Posten, der nur von einem Neutralen besetzt werden kann, wenn die Bank tatsächlich eine Entpolitisierung der deutschen Reparationsschuld veranlaßt und gleichzeitig über ihre reparationspolitischen Funktionen hinaus ein Institut zur internationalen Zusammenarbeit der Notenbanken, zur Förderung der Weltwirtschaft werden soll. Die Besetzung des Präsidentenpostens mit einem Amerikaner mache die Wahl eines Neutralen zum Generaldirektor nach deutscher Auffassung zur logischen Konsequenz. Diese Ansicht ist nicht nur von Dr. Schacht vertreten worden, sondern sein Nachfolger, Dr. Guller steht auf demselben Standpunkt. Die Besprechungen zwischen Dr. Guller und Mac Garrath sind ergebnislos verlaufen. Damit list die Angelegenheit für Deutschland jedoch noch nicht erledigt, sondern es wird auch weiterhin seine großen und grundsätzlichen Bedenken geltend machen.

Gegen die Religionsverfolgung in Rußland. — Eine katholische Protestkundgebung.

Berlin, 17. April. Auf Anregung der Zentrale des Volksvereins für das katholische Deutschland haben die großen katholischen Verbände Deutschlands sich zu einer gemeinsamen Protestkundgebung gegen die Religionsverfolgung in Rußland und die religionszerstörerische Arbeit der Freidenker in Deutschland zusammengetan. In dieser Kundgebung heißt es: Wir protestieren gegen die rücksichtslose Unterdrückung der weltlichen Freiheit durch die Sowjetregierung, gegen ihre Verhöhnung und Gewalttaten gegenüber den Dienern und Anhängern der Religion und gegen die Schließung der Kirchen u. die Vernichtung der Heiligenbilder. Wir protestieren ganz besonders gegen die gottlose, gott- und kirchenfeindliche Erziehung der Jugend und gegen die Zerstörung der christlichen Ehe und Familie. Wir erheben auch schärfsten Einspruch gegen die von Moskau beeinflusste und unterstützte antireligiöse Propaganda, wie sie seitens deutscher Freidenker in den letzten Jahren, besonders in diesem Jahre, mit immer mehr steigender Heftigkeit, in volksbeunruhigender, verheerenden antireligiösen Kundgebungen betrieben wird, die in letzter Zeit sogar zur Beschmutzung und Schändung der Kirchen führten. Wir verlangen von der Sowjetregierung die Abkehr von dem Gewissen, die Freiheit der christlichen Religionsübung und die Freiheit der Kirche und ihrem Gewissen. Wir verlangen von der deutschen Regierung, daß sie die Rechte der christlichen Kirche schütze und Maßnahmen ergreife, die der erwähnten volksbeunruhigenden antireligiösen Verhöhnung und Schändung der Kirchen seitens der deutschen Freidenkerverbände Einhalt gebieten.

Diese Kundgebung list an das auswärtige Amt, an das Reichsministerium des Innern und an die Volkshaus der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken in Berlin gesandt worden.

Snowden über die Reparationsfrage.

London, 17. April. Die allgemeine Debatte über das Budget nahm in der Nacht ihr Ende. Vorher hatte der konservative Churchill über die Verminderung der Reparationseinnahmen einige Bemerkungen gemacht, die Schaklanzer Snowden in der ihm eigenen scharfen Redeweise als schändlich zurückwies, in dem er bemerkte:

„Churchill selbst ist es gewesen, der den britischen Vertreter nach Paris gesandt hat, um einen Plan über die Herabsetzung der deutschen Jahresleistungen aufstellen zu helfen, weil er die Ansicht hatte, daß die im Daves-Plan festgesetzten Annuitäten bestimmt über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands hinausgehen. Die Herabsetzung ist mit Zustimmung aller Gläubigermächte erfolgt.“ Snowden sprach dann noch die Hoffnung aus, daß Churchill eines Tages dem Unterhaus mitteilen werde, wie die Instruktion gelaute habe, die er Sir Josiah Stamp nach Paris mitgegeben habe. Nach der üblichen Polemik gegen Churchill verteidigte Snowden die neuen Ausgaben des Budgets und sagte: „Ich bin fest überzeugt, daß unsere Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit das Land vor einer Revolution gerettet haben.“

Überfüllung in amerikanischen Gefängnissen.

New York, 17. April. In den Vereinigten Staaten von Amerika droht in den Gefängnissen eine Überfüllung. Ein hoher amerikanischer Justizbeamter führte dies in einer Erklärung vor einem juristischen Parlamentsausschuß zurück auf die Strafmaßnahmen wegen Vergehens gegen das Alkoholverbot. Von allen Gefangenen seien rund neun Zehntel wegen Vergehens gegen das Alkoholverbot bestraft. Die Zahl der Gefangenen in den Vereinigten Staaten habe sich in den letzten 20 Jahren um das Sechsfache vermehrt.

Handelsluftschifflinien.

Ein Antrag im amerikanischen Parlament.

New York, 17. April. Im amerikanischen Parlament wurden Anträge eingebracht auf Schaffung von Handels-

Englisch-ägyptischer Ausgleich.

Die Verhandlungen vertagt.

London, 17. April. Die englisch-ägyptischen Verhandlungen sollen nach englischen Meldungen vor dem Abschluß stehen. Das Blatt der regierenden englischen Arbeiterpartei berichtet, daß in allen Hauptfragen eine grundsätzliche Vereinbarung erreicht worden sei. Auch in der Frage des Sudan sei ein Vergleich zustande gekommen. Der englische Außenminister Henderson wird über die englisch-ägyptischen Verhandlungen heute im englischen Unterhaus Mitteilungen machen.

London, 17. April. Henderson erklärte dem Unterhaus, die Regierung hätte gehofft, daß eine vollständige Einigung mit der ägyptischen Abordnung vor den Parlamentsferien hätte erfolgen können. Da sich doch in einigen wichtigen Punkten Schwierigkeiten gezeigt hätten, seien die Besprechungen bis nach den Ferien verschoben worden.

Blutige Unruhen in Indien.

Außerungen Ghandis.

London, 17. April. Der indische Nationalistenführer Ghandi äußerte sich zu den gestrigen blutigen Unruhen in mehreren Städten Britisch-Indiens. Ghandi führte unter anderem aus, daß diese Gewalttaten der Sache der indischen Nationalisten schaden würden. Die Regierung Britisch-Indiens habe jedoch diese Gewalttaten veranlaßt. Der Kampf der indischen Nationalisten gegen die Behörden Britisch-Indiens muß mit großer Energie fortgeführt werden.

Der Sohn Ghandis, der vor einigen Tagen verhaftet worden war, wurde zu einer Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bombay, 17. April. 500 Freiwillige verkauften heute

abend in den Vorstädten von Bombay geschwellig hergestelltes Salz.

Madura, 17. April. Anläßlich eines Hindu-Festtages kam es hier zu Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Ein Mohammedaner starb im Krankenhaus.

150 Verhaftungen in Indien.

London, 17. April. Der Staatssekretär Wedgwood Benn erklärte im Unterhaus, die indische Regierung habe mitgeteilt, daß seit dem 6. April ungefähr 150 Verhaftungen vorgenommen worden seien.

Hochwassergefahr bei Neckar und Donau

Stuttgart, 17. April. Da es seit vier Tagen ununterbrochen regnet, führen Neckar und Donau sowie mehrere Nebenflüsse Hochwasser. Stellenweise sind die Flüsse schon über die Ufer getreten.

Freilassung von vier Südtirolern.

Berlin, 17. April. Wie die „Germania“ aus Bozen meldet, sollen die vier verhafteten Urntaler aus der Haft entlassen werden. Bekanntlich wurden diese vier Männer am 29. April 1929 verhaftet, weil man ihnen vorwarf, sie hätten die Schuld am Mord eines Carabinieri und eines italienischen Lehrers, die in der Nacht vom 28. auf 29. April 1929 im Steinhäus im Urntale erschossen worden waren. Das Blatt bemerkt, die Freilassung ohne Urteil hat besondere Bedeutung, weil diese Freilassung den Beweis erbringt, daß man trotz allen Suchens keinen Vorwand finden konnte, um die Anklage einzubringen. Wir dürfen auch in diesem Akt der Gerechtigkeit eine Auswirkung des Schober-Besuches bei Mussolini sehen.

Große Brandkatastrophen auf den Philippinen.

20 000 Menschen obdachlos.

London, 17. April. Auf den Philippinen-Inseln im Stillen Ozean wurde durch eine schwere Feuersbrunst ein Ort völlig zerstört. 20 000 Einwohner sind obdachlos. Mehrere Menschen sollen ums Leben gekommen sein. Das Feuer brach in einem Holzlager aus und griff über auf ein Pulverlager, das in die Luft flog. Nach 36 Stunden dauerte der Brand noch an. Das Feuer soll durch den von heftigem Wind weitergetragenen Funkenregen auf eine benachbarte Ortschaft übergegriffen haben.

Einschränkung der Einwanderung nach Kanada.

London, 17. April. Im britischen Gliedstaat Kanada soll wegen der Lage des Arbeitsmarktes die Einwanderung in diesem Jahre stark beschränkt werden. Wahrscheinlich wird die Einwanderung nach Kanada um etwa die Hälfte vermindert werden, gegenüber dem Vorjahre. Voraussichtlich werden nur 90 000 Einwanderer zugelassen werden, von denen nicht ganz ein Zehntel mitteleuropäische Landarbeiter sein dürfen.

Durchstechereien im Moabiter Untersuchungsgefängnis.

Berlin, 17. April. Der Justizoberwachmeister Baer, der im Untersuchungsgefängnis in Moabit beschäftigt war, ist wegen des Verdachtes der Bestechung unter Verletzung seiner Amtspflicht verhaftet worden. Bei der Untersuchung gegen verschiedene Personen, die von der Kriminalpolizei geführt wurde, stellte sich heraus, daß die Angehörigen mehrerer Untersuchungsgefängener, die im Moabiter Gefängnis saßen, auffallend gut unterrichtet und in ihren Aussagen sehr vorsichtig waren. Die Kriminalpolizei kam zu der Überzeugung, daß ein Nachrichtenaustausch zwischen den Gefangenen und ihren Angehörigen stattgefunden haben müsse. Die Polizei hatte festgestellt, daß Baer Briefe von Gefangenen heimlich an deren Angehörige gebracht hatte. Die Untersuchung wird fortgesetzt; da die Möglichkeit besteht, daß noch andere an den Durchstechereien beteiligt gewesen sein könnten.

Steuerabbau in Frankreich

Ein Regierungsantrag.

Paris, 17. April. In Frankreich sind die Gesetze über den Steuerabbau gestern im Parlament von der französischen Regierung eingebracht worden. Die Regierung erwartet vom Parlament, daß diese Vorlagen noch vor Ostern angenommen werden. Insgesamt handelt es sich um Steuerermäßigungen im Betrage von rund 300 Millionen Mark. Mit diesen Gesetzesvorlagen wird sich heute der Parlamentsausschuß beschäftigen. Da das Abgeordnetenhaus erst am Sonntagabend in die Osterferien geht, soll noch vor der Erledigung der Steuerabbauvorlagen das Sozialversicherungsgesetz beraten werden. Die Regierung dürfte dabei aber erklären, daß jetzt nur die drei wichtigsten Artikel des Gesetzes durchberaten werden sollen, da das ganze Gesetz unmöglich noch vor Ostern erledigt werden könnte. Durch die Annahme der drei Artikel werde die Inkraftsetzung des Sozialversicherungsgesetzes vom 1. Juli ermöglicht werden.

Aufklärung der letzten Sprengstoffanschläge in Deutschland.

Altona, 17. April. Den Bemühungen der Polizei ist es wie das hiesige Polizeipräsidium mitteilt, gelungen, in den Büroräumen der Papierwarenfabrik von L. W. Treu und Co. einen dritten Koffer mit Sprengladung aufzufinden, der ebenfalls von Dr. Hellmann und Koch angefertigt worden ist. Die Abstellung des Koffers in den Büroräumen einer Firma erfolgte offenbar deshalb, weil man dort mit einer Durchsuchung nicht rechnete. Im Zusammenhang mit den Anschlägen sind des weiteren als Mittäter bzw. als der Mithilfe verdächtig festgenommen worden: der Kaufmann Karl Kienitz, der Kaufmann Erich Kienitz, der Kaufmann Wolfgang Almermann, der Schüler Oskar Almermann und der Kaufmann Adolf Andresen. Durch die Verhaftung des Kaufmanns Kurt Hambroch, der der Führer der seinerzeit aufgelösten Organisation „Wehrwolf“ in Hamburg war, dürften die an den Anschlägen Beteiligten nunmehr restlos festgestellt sein.

Hankau vor dem Fall.

Paris, 17. April. Die Agentur „Indopacetic“ meldet aus Peking, Fengjubiang und die Cuomintang-Truppen bereiten einen Angriff auf Hankau vor. Wegen der geringen Verteidigungsmittel sei der Fall der Stadt wahrscheinlich.

Der Seemächtevertrag vor der Fertigstellung.

London, 17. April. Die Abfassung des Vertrages zwischen den Seemächten ist so gut wie beendet. Wie verlautet, sind einige Teile bereits den interessierten Regierungen telegraphisch mitgeteilt worden.

Ich misstraue Gandhi.

Von C. Z. Röhrl.

In Indien ist eine in ihren Folgen nicht abzuschätzende lautlose Revolution am Werk. In einem demnächst bei Brockhaus erscheinenden Buch „Indien im Schmelztiegel“ zeigt der bekannte Journalist das Problem in einem ganz neuen Licht.

Bombay. Sitzung des Zentralkomitees des Allindischen Nationalkongresses. Die Vinnah-Hall — sie trägt den Namen eines der bedeutendsten mohammedanischen Führer — zeigt über ihrem Portal, aus Blumen zusammengesetzt, das arische Hakenkreuz und den islamitischen Halbmond. Symbol der Einheit der beiden großen Religionsgemeinschaften, wie sie der Kongreß verkörpern — soll. Auf dem Dach flattert die weißgrünrote Fahne des zu befreienden Indiens. Die Debatte ist im vollen Gange. Plötzlich eine Umraus am Saaleingang, wo die „volunteers“, ununiformierte Pfadfinder der Jugendbewegung, die Eintrittskontrolle ausüben. Die Versammlung verliert die Aufmerksamkeit. Man steht auf, redt die Hälfte zur Tür. Und dann bracht wildes Händeklatschen durch den Raum und der Ruf: „Mahatma Gandhi ki jai!“ („Es lebe Mahatma Gandhi!“) Durch den Mittelgang kam ein Mann mit völlig nacktem Oberkörper und ohne Kopfbedeckung. Von weitem sah er aus wie einer jener Sadhus — frommer Asketen —, denen man selbst in großen Städten hier nicht allzu selten begegnet. Er ging rasch auf das Podium zu, von dem aus Pandit Motilal Nehru inmitten der anderen Führer des Kongresses die Versammlung leitete, wurde herzlich und respektvoll willkommen geheißen und zu einem Sessel geleitet, der für ihn schon bereit stand. Dann nahmen die Verhandlungen ihren Fortgang.

Die erste, nicht zurückzubämmende Empfindung: „Wie häßlich ist dieser Mensch!“ Man darf das Indern nicht sagen; erstens haben sie überhaupt kein Verständnis für den Wert körperlicher Schönheit, und dann steht ihnen die Erscheinung des Mahatmas hoch über jede Kritik. Aber dem Cuopäer, der gewohnt ist, in den Zügen eines menschlichen Gesichtes zu lesen, gibt der Kopf Gandhis einen Stoß. „Dieser Mann“ — sagt man sich — „ist ohne Frage ein moralisches Genie, einer der großen Menschen unserer Zeit. Die Natur aber hat ihm eine Maske geschaffen, die seinen Genius verbirgt. Tausende könnten an diesem Menschen vorübergehen, und nicht einer würde in ihm den Messias erkennen.“ Gandhis saß reglos in seinem Sessel und folgte mit jener Konzentriertheit, die einer der stärksten Züge seines Wesens ist, den Verhandlungen. Es schien mir, als sei er der einzige alte Mann in der Versammlung. Gandhis ist erst ein Sechziger, aber neben dem siebzehnjährigen Motilal steht er aus wie ein Greis. Das Haar auf dem runden Schädel ist grau. Rinn und Mundpartie zerfurcht von tiefen Falten. Der Körper, unter einer garten Haut von ziemlich hellem Braun, ist ausgemergelt. Die Leber liegt ein Teil der geheimnisvollen Macht, die er auf die indischen Massen ausübt, gerade in dieser Gestalt. Wenn auf dem flachen Land 1000 Indier beieinander sind, kann man bei 950 bestimmt jede Rippe zählen und jeden Wirbelknochen. Indien ist eine Nation von Hungerkünstlern. Zur Seele solcher Menschen kann man nicht sprechen mit einer Stimme, die aus einem gemästeten Bauch tönt oder aus einer maßloslichen Brustkaffien. Bevor noch Gandhis den Mund aufkaut, wissen sie, der da sprechen wird, ist Fleisch von ihrem eigenen erbarmungswürdigen Fleisch.

Ich habe Gandhis Stimme zweimal gehört: einmal in jener Versammlung, das zweitemal in dem Zehnmünitengeräusch, das er mir gewährte. Es ist eine ganz merkwürdige Stimme, sehr sanft und doch sehr energiegelich. Es kommt hinzu, daß jedes Wort Gandhis sozusagen frisch aus der Münze kommt; es steht genau an seinem Platz und kann durch kein anderes ersetzt werden. Alles, was von ihm ausgeht, hat seine endgültige Form. Eine Form, die durchaus persönlich ist, wie ihr Inhalt stets aufs Allgemeingültige zielt. Mit einiger Uebertreibung kann man sagen, Gandhis spreche Bibelverse Lutherischer Prägung.

Auf jener Sitzung gab man ihm das Wort, sobald der Redner geendet hatte, der bei seinem Eintreten sprach. Er redete im Sitzen. Hatten die anderen in der temperamentvollen indischen Weise geredet wie Propheten, so sprach dieser Prophet wie ein Rechtsanwalt vor dem Kammergericht. Gandhis kann heute noch nicht das britische Rechtsstudium verleugnen, weder in dem gewählten Englisch, das er schreibt, noch in der knappen und präzisen Form, in der er sich ausdrückt. Die Debatte dreht sich um die Frage, was zu tun sei, wenn England bis Ende 1929 keinen Dominionsstatus gewährt habe, und wie man sich zu dem dann unvermeidlichen Kampf für „independence“ rüsten könne. Es war, von den kleineren Geisteskräften des Kongresses, viel deklamiert worden. Sie reden so gut, diese Indier, und sie hören sich selbst so gern. Gandhis, der Mahatma, der Seelenheld, der Heilige, brachte sie aus der Höhe zu nichts verpflichtenden Gedankenflugs zurück auf den indischen Erdboden. Er stellte einen Antrag. Jede Provinzorganisation des Kongresses solle bis zum Oktober ein viertel Prozent der erwachsenen Bevölkerung zu ihren Mitgliedern machen. Weiter nichts. Er erläuterte seinen Antrag mit beinahe leiser, leidenschaftsloser Stimme, aber seine Sprache ist fast überaristokratisch. Es gibt keine Debatte, der Antrag wird sofort zur Abstimmung gebracht und angenommen. Einstimmig.

Danach erhebt sich Gandhis, geht schnell und bescheiden durch den Saal und ist verschwunden. Das erneut aufbauende: „Mahatma Gandhi ki jai!“ hört er schon nicht mehr. Man kann nicht gut einen Menschen aufmerksamer, angespannter beobachten, als sich Gandhis während der 20 Minuten seines Auftritts im jener Versammlung an mich angeschlossen. Das Resultat: ein Gefühl ungeheurer Fremdheit. Etwas, an das man nicht herangeht, über das man nicht hinwegkommt. Ich werde den großen Mann Indiens nie ver-

stehen. Alles Gerede von „objektiver“ Berichtserstattung ist Heuchelei oder heillos Selbsttäuschung. Jemand etwas sagt in mir zu diesem Menschen: „Nein!“, und daran werden Bernunftsgünde nichts ändern können.

Ich bin mir dessen bewußt, daß dieser Bericht sehr we-

fentlich abweicht von den meisten, was über Gandhi geschrieben worden ist. Ist es aber schon unmöglich, Geschriebenem gegenüber „objektiv“ zu bleiben, wie aussichtslos wäre das Unterfangen, bei der Schilderung einer großen Persönlichkeit die eigenen Empfindungen ausschalten zu wollen! Man kann nichts tun, als unermüdlich die Warnung an den Leser zu wiederholen: „Dies ist nicht das Ding an sich, dies ist nur ein Spiegelbild. Der Spiegel hat seine Fehler. Mißtraue ihm nicht zu sehr — aber mißtraue ihm!“

Heuschreckenherd Sahara.

Die Verheerung Marokkos.

Seit vier Monaten wird Marokko, wie auch Ägypten und Transjordanien, von Heuschreckenschwärmen heimgesucht, wie sie gleich seit Menschengedenken nicht beobachtet wurden. In bestimmten Zonen ist die Vegetation vollständig vernichtet; der angerichtete Schaden ist noch verhältnismäßig gering gegenüber dem, der von der jungen Brut droht, wenn diese erst ausgewachsen sein wird. Die Wanderheuschrecken haben in der Tat schon fünf- bis sechsmal ihre schaumeingehüllten Eierklumpen in die Erde abgelegt — alle 14 Tage erfolgt eine solche Eierablage — und in gewissen Bezirken beträgt die Dichte dieser Ablagerungen 1500 bis 2000 Eier auf den Raum eines Quadratmeters. Diese

einfallen, die sie verwüsten und zur Eierablage benötigen. Aber noch merkwürdiger ist es, daß man sich nicht damit beschäftigt, die Punkte genauer festzustellen, von denen aus die Schwärme ihren Flug antreten. Jetzt endlich hat, wie ein Berichterstatter der Pariser „Illustration“ ausführt, der Generalresident von Marokko den Direktor des Pariser Museums Roule nach den gefährdeten Bezirken berufen, der die von ihm aufgestellte Theorie an Ort und Stelle auf ihre Richtigkeit nachprüfen wird. Nach dieser Theorie darf angenommen werden, daß im Süden des Atlasgebirges in der ganzen Zone der Sahara nördlich des Erg eine Art ständiger Produktion der Heuschrecken besteht. Die Larven kriechen im Frühjahr oder im Sommer in diesen von der Sonne ausgebrüteten Gebieten aus, wo ihnen die mageren Gräser und Sträucher der Wüste eine für diese Frühzeit der Entwicklung ausreichende Nahrung bieten. Im Alter von fünf bis sechs Monaten dürften die Insekten dann das Gebirge überqueren, indem sie sich vom Wind über verschiedene Bergpässe tragen lassen, die man ziemlich genau kennt.

Die einen gelangen so in die bebauten Bezirke der Provinz Oran, von wo sie in Marokko einfallen, viele wenden sich aber auch gegen Osten oder das Zentrum Algiers. Da sie in den Kulturländern kurz vor der Befruchtung eintraffen, bedürfen sie einer kräftigen Nahrung und legen, nachdem sie großen Schaden angerichtet, im Alter von etwa 10 Monaten die Eier ab. Unmittelbar darauf sterben die Eltern ab, wie es ja bei den Insekten meistens der Fall ist. Von der jungen Brut, die sich selbst überlassen bleibt, geht ebenfalls ein großer Teil ein, andere aber kehren, von dem Wind wie weiße Blätter emporgewirbelt, man weiß nicht wohin, zurück, vielleicht nach der Sahara. Diese Beeinflussung der Wanderzüge durch Temperatur und Luftströmungen, die von einer Jahreszeit zur anderen wechseln, könnten eine Erklärung für die Wahrscheinlichkeit geben, daß die verheerenden Heuschreckenwanderungen oft durch Zwischenräume von acht bis zehn Jahren getrennt sind.

Der Winterflug, wie er jetzt Marokko verwüstet, beginnt im Herbst. Es sind die schadenbringendsten Flüge, während die des Frühjahr und Sommers im allgemeinen weniger folgenschwer sind. Die Heuschrecken, die Nordafrika heute so furchtbar heimsuchen, sind gleichfalls im britischen Ostafrika bekannt, wo man sich nicht minder verzweifelt gegen sie wehrt. Aber abgesehen von einigen tropischen Spielarten findet man die größten Heuschrecken der Welt in den östlichen Mittelmeerländern bis nach Syrien und Armenien hinein. Die „Sagas“ oder Niesenheuschrecken, deren Kopf in der Vergrößerung eine auffallende Ähnlichkeit mit dem eines Widders zeigt, werden in Äthiopien in Transvaal gefangen, sind aber auch dort sehr selten. Diese „Sagas“ werden rund 12 Zentimeter lang und 2 einhalb Zentimeter dick. Sie sind schwer zu ergreifen, da sie über eine überraschend starke Muskelkraft verfügen, die sich beim Beißen dem Fänger schmerzhaft zum Bewußtsein bringt. Ihre Flugorgane sind verkrüppelt.

„Rotograf“

Buch- und Kunstdruckerei
Bielsko (Śląsk),
Piłsudskiego 13 - Tel. 1029

Adresskarten — Vermählungsanzeigen — Einladungen — Kuverts — Briefformulare — Mitteilungen — Visitenkarten — Rechnungen — Programme — Kommissions- u. Lieferscheine — Bücher — Lohnbeute — amerikanische Journale vom kleinsten bis zum größten Format — Nach Entwürfen erster Künstler: vornehme Kataloge ausgeführt auf Kunstdruckpapier. Prospekte — Reklame-Flugzettel — Etiketten — Zeitschriften — Broschüren — Werke.

Moderne Ausführung
Mehrfarbindruck
Illustrationsdruck
Verlangen Sie Angebote

nachgewiesenen Brutstätten bedecken eine Fläche die sich über mehr als 50.000 Hektar erstreckt, und die in jedem Eierklumpen im Durchschnitt 80 Eier enthalten sind, so kann man sich einen Begriff von der Masse von Larven machen, die ausgeschlüpft werden. Da alle gegen die Plage angewandten Kampfmittel ohne Erfolg geblieben sind, muß man sich im Grunde wundern, daß man nicht schon längst darauf gekommen ist, das Ausschlüpfen der Larven zu verhindern, statt sich darauf zu beschränken, die Heuschrecken erst in dem Augenblick zu bekämpfen, wenn sie in die fruchtbaren Gefilde

Intelligente Walfische.

Treiber beim Walfang.

Im allgemeinen gilt der Haisfisch als ein stumpfer, von immer roter Fresslust beherrschter Geselle, der alles verschlingt, was ihm vor das Maul kommt. Aber gegen diese Kritik lehnt sich der Geschmähte auf; er selbst erbringt den Beweis, daß er so vernünftig ist wie irgend ein anderes Lebewesen. Das können auch die Haisfischjäger bezeugen, die in der Umgebung der südlichen New-Wales arbeiten. Sie haben oft genug die Beobachtung gemacht, daß die Haisfische die verfolgten Wale in die Bucht von Twofold hineintreiben. Die Fischer können die Wale dann leicht harpunieren, und sie zeigen sich den ihnen Hilfe leistenden Treibern dadurch erkenntlich, daß sie ihnen zur Belohnung die Eingeweide des erlegten Tieres zum Fraß überlassen. Die Haisfische haben sich das auch gut gemerkt. Sie jagen die Wale nicht nur, sondern hindern sich auch daran, die Bucht, in die sie hineingetrieben wurden, zu verlassen. Es vergehen manchmal Tage, bevor die Wale getötet werden können. Die ganze Zeit überhalten die Haisfische kreuzlich Wacht und patrouillieren fortwährend vor dem Eingang der Bucht, um ein Entkommen der Gefangenen zu verhüten. Die schwimmenden Gefängniswärter haben aber aus der Erfahrung gelernt, daß ihre Geduld reichen Lohn findet.

Rekordantienen.

50 Millionen Mark für ein Stück!

Riffenmäßige Angaben über die hohen Antienen, die Riffenmäßige Büchenschriftsteller über Vereinigten Staaten be-

ziehen, wurden kürzlich von dem bekannten New Yorker Theaterunternehmer Lee Schubert gemacht, der vor dem Untersuchungsausschuß des Senats gegen die Bestrebungen des Gesetzgebers Protest erhob, die darauf abzielen, durch eine Änderung des amerikanischen Urheberrechts den Autoren ein freies Verfügungsrecht über ihre Bücher, Theaterstücke, Filme und Radiorechte einzuräumen. Schubert wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß Autoren erfolgreicher Werke auch ohne ein solches Verfügungsrecht Einnahmen erzielen, die zwischen 2 einhalb und 12 einhalb Millionen Dollars schwanken. So hat R. C. Sherriff, der erfolgreiche Verfasser von „Sourmays End“ bisher Einnahmen in Höhe von 3350 Dollars erhalten und Miss Mary Roberts Rinehart für das erfolgreiche Stück „The Bat“ Einnahmen von 7.500.000 Dollars. Die Rekordsumme von 12,5 Millionen Dollars wurde bisher den Verfassern des „Desert Song“ ausgezahlt. Schubert ist der Ansicht, daß diese Zahlen eine Sprache sprechen, die berechtigt ist, den Gesetzgeber von der Ueberflüssigkeit seiner Bestrebungen zu überzeugen.

Kontoristin

flotte Stenographin und Stenotypistin, mit Büroarbeiten vertraut, von bedeutendem Unternehmen zu sofortigen Eintritt gesucht. Handschriftliches Anbot unter „Chiffre 200“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Kandidatenlisten zu den Sejmwahlen.

Dierzehn Listen im Wahlbezirk Teschen — Rybnik — Pleß!

Bis zum Mittwoch, dem Termin für die Einreichung der Kandidatenlisten, haben 14 Gruppen die Kandidatenlisten für die schlesiſchen Sejmwahlen eingereicht. Es sind folgende Listen vertreten:

1. Katolicki Blok Ludowy (Korfanty),
 2. P. P. S.,
 3. Deutsche Sozialisten,
 4. Zjednoczenie Rolnikow Gornego Slonska,
 5. Zjednoczenie Chlopow z Cieszynskiego,
 6. Slonski Blok Samoobrony,
 7. Zjednoczenie Gospodarstwa Slonskiego Stamu Sredni.,
 8. Narodowe Chrzescijanski Zjednoczenie Pracy (Sannacja).
- Die Nummer 9 wird wegen leichter Verwechslungsmöglichkeit mit Nr. 6 ausgelassen.
10. N. P. N.-Partei,
 11. Deutsche Wahlgemeinschaft,
 12. P. P. S. Revolutionsfraktion,
 13. Zentrum Katolicki (Endecja),

14. Jednosc Robotnicza (Kommunisten) und
15. Die Liste der Flüchtlinge.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Listen Nr. 1 und 10, 2 und 3, 4 und 5, 7 und 8 gekoppelt. An der Spitze der Liste Nr. 7 kandidiert der Schmiedemeister S a t a r a aus Teschen. Als Spitzenkandidat der Liste 8 fungiert der Arzt Dr. P a w e l e c aus Loslau. Die deutsche Wahlgemeinschaft hat den Schulrat a. D. D u b e k als Spitzenkandidaten aufgestellt.

Im ganzen Wahlbezirk Teschen-Rybnik-Pleß gibt es etwa 260 000 Wähler. Bei einer durchschnittlichen Wahlbeteiligung von 85 Prozent müssen für ein Mandat etwa 12 500 Stimmen aufgebracht werden. In diesem Wahlbezirk werden 18 Abgeordnete gewählt.

Fünfehn Kandidatenlisten im zweiten Kattowitzer Wahlbezirk.

Wie wir erfahren, wurden bei der Hauptwahlkommission 2 in Kattowiz insgesamt 15 Kandidatenlisten eingereicht.

Ein außerordentlicher Eisenbahnzug Kattowiz — Zakopane zu den Feiertagen.

Die Eisenbahndirektion in Kattowiz stellt am Sonnabend den 19. d. M., einen außerordentlichen Eisenbahnzug, welcher von Kattowiz über Oswiecim, Szymbowice und Sucha nach Zakopane fährt zusammen. Der Zug geht von Kattowiz um 3.54 Uhr nachmittags ab. Die Rückfahrt von Zakopane erfolgt am Montag, den 21. ds. M. um 6.05 Uhr abends. Ankunft in Kattowiz um 0.05 Uhr früh.

Die zulässige Fahrtgeschwindigkeit für mechanische Fahrzeuge.

Der Wojewode hat die Fahrtgeschwindigkeit für mechanische Fahrzeuge auf öffentlichen Straßen wie folgt angeordnet: In den verbaute Stadtteilen, Kur- und Erholungsorten, sowie anderen Ansiedlungen wird:

- a) für Lastenautos mit Vollgummireifen eine Geschwindigkeit bis 16 Kilometer,
- b) für Lastenautos, mit Speichenrädern und Vollgummi eine Geschwindigkeit bis 20 Kilometer,
- c) für Personenautos eine Geschwindigkeit bis 35 Kilometer die Stunde gestattet.

Die höchstzulässige Fahrtgeschwindigkeit für mechanische Fahrzeuge, sowohl für Personen- und wie für Lastkraftwagen, deren Gesamtgewicht 3500 übersteigt, darf außerhalb der verbaute Stadtteile, Kur- und Erholungsorten und anderen Ansiedlungen nicht überschreiten:

- a) für Autos mit Vollgummireifen 25 Kilometer,
- b) für Autos mit Speichenrädern und Vollgummi 40 Kilometer die Stunde.

Die neue Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw Slonski“ in Kraft.

Bielitz.

Alkoholverbot während der Tage der militärischen Musterung.

Zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung während der militärischen Musterung des Jahrganges 1909 erläßt die Polizeidirektion in Bielitz auf Grund der bestehenden Gesetze ein Verbot über den Verkauf von Alkohol in geschlossenen Flaschen sowie in Gläsern, mit Ausnahme von niedrig prozentigem Bier. Das Verbot verpflichtet in der Zeit vom 2. bis 7. und 19. bis 23. Mai d. J.

Der Verkauf von Alkohol in den einzelnen Ortschaften ist von 10 Uhr abends des vorhergehenden Tages, an welchem die Musterungskommission tagt, bis 3 Uhr nachmittags, an dem Tage, an welchem die Musterungskommission tätig ist, verboten. Das Verbot wurde erlassen damit einerseits die Musterungspflichtigen im nüchternen Zustande erscheinen und andererseits, weil während der Amtierung der Musterungskommission kein Alkohol genossen werden darf.

Das Verbot verpflichtet die Gemeinden für jene Tage, an welchen die Musterung der in der Gemeinde Wohnenden stattfindet.

Die Nichtbefolgung dieser Verordnung wird mit den schärfsten Strafen im Sinne der bestehenden Gesetze geahndet.

Zugleich wird bemerkt, daß die Abgabe von niedrig prozentigem Bier nur in jenem Rahmen gestattet ist, daß dadurch keine Trunkenheit hervorgerufen wird. Lokale, in denen sich Vorfälle wegen Trunkenheit ereignen, werden sofort geschlossen.

Ein wilder Radfahrer. Am Donnerstag, um 7 Uhr früh, wurde der Hausbesitzer Anton Friedl am Wilhelmshof von einem Motorradfahrer überfahren. Friedl versuchte einem fallenden Auto auszuweichen und geriet dabei in das Motorrad. Er erlitt stärkere Hautabschürfungen am linken Bein und dem linken Arm und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Motorradfahrer ist nach dem Unfall davongefahren, ohne sich um den Verletzten zu bemühen. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet, um den Motorradfahrer festzustellen.

Verfuchter Selbstmord. Am Mittwoch, um 11 Uhr vormittags versuchte die 18 Jahre alte Hausgehilfin Olga P i e s i c h, welche an diesem Tage ihre Dienststelle in Biala verließen hatte, sich mit Lysol zu vergiften. Die erste Hilfe erteilte ihr Dr. W a c h e r, worauf sie in das Spital in Biala eingeliefert wurde. Das Motiv der Tat ist im Verlesgram zu suchen.

Geistliches Konzert in der evang. Kirche in Bielitz. Voranzeige: Der Organist der Pötkirche in Wien Walter P a c h wird die Wiener Konzertsängerin Gerda E n z werden, vom Vorstand des Schlesiſchen evang. Schwesternhauses eingeladen, am Sonntag, den 4. Mai um 7 Uhr abends in der hiesigen evang. Kirche ein geistliches Konzert mit vorlesener Vortragfolge zu geben, auf welches unsere hiesige Öffentlichkeit hienmit besonders aufmerksam gemacht wird.

Einbruchdiebstahl. In die Restaurationsräume der Barbara Paulus in Heingendorf sind Diebe eingebrochen. Die Diebe haben eine größere Menge von Alkoholwaren und Lebensmitteln im Werte von 1500 Zloty gestohlen.

Biala.

Von einem Frachtenzug tödlich überfahren. Am Mittwoch, um 1.45 Uhr nachmittags, wurde von dem Frachtenzug 2971 auf einem Gleisübergang in Kenty, beim Kilometerstein 16.9, die 60 Jahre alte Julie P i l a r s k i überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. P i l a r s k i war im Armenhaus. Sie ist katholisch. Die Ursache des tödlichen Unglücksfalles ist darauf zurückzuführen, daß auf dem betreffenden Gleisübergang sich keine Eisenbahnschranke befindet.

Kattowiz.

Ein 19 Jahre altes Mädchen vermisst.

Der Schuldiener Josef J a n i k, wohnhaft in Kattowiz, ul. Dombrowskiego 9, erstattete die Anzeige, daß am 14. d. M., um 6.30 Uhr abends, seine am 4. Oktober 1911 geborene Tochter M a r g a r e t h e, ohne Beruf, sich vom Elternhause entfernt hat und bis zur Zeit nicht zurückgekehrt ist.

Personbeschreibung: Größe 160 Zentimeter, Gestalt unterleht, Gesicht voll, langes schwarzes Haar, hohe Stirn, schwarze Augenwimpern, gesunde Zähne, spricht deutsch und polnisch. Bekleidet war die Vermisste mit einem schwarzen Kleid weißer Schürze mit blauen Streifen, ohne Mantel und ohne Kopfbedeckung.

Die Vermisste hat sich seit längerer Zeit mit Selbstmordabsichten getragen. Mitteilungen, die zur Feststellung des Aufenthaltsortes dienen könnten, mögen an das nächste Polizeipostkommando gerichtet werden.

Im Adamskostüm am Ringplatz in Kattowiz.

Am Mittwoch, um 4.15 Uhr nachmittags, wurden die Passanten im Stadttinnern Zeugen einer außergewöhnlichen Szene. Eine männliche Person hatte in einem gewissen Augenblick die Kleider von sich geworfen und darauf begonnen, auch die Leibwäsche vom Körper herunterzureißen. Auf die Rufe einiger Frauen erschien ein Sicherheitsorgan, welches den Mann festnahm. Da der Mann heftigen Widerstand leistete, wurde die städtische Rettungstation angerufen. Der Widerpenstige wurde mit einem Umhang bekleidet mit Gewalt in den Rettungswagen gebracht. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Auch im Krankenhaus konnte sich der Mann nicht beruhigen. Erst nach längerer Zeit gelang es dem Pflegepersonal des Krankenhauses, den unruhigen Geist zur Ruhe zu bringen. Der Kranke verweigert jegliche Auskunft über seinen Namen und antwortet auf keine an ihn gestellte Frage. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß man es mit einem Alkoholiker zu tun hat.

Ein Auto mit Sacharin beschlagnahmt. In diesen Tagen haben Funktionäre der schlesiſchen Grenzwaſche auf den Straßen in Kattowiz ein reichsdeutsches Auto, welches 120 Kilo Sacharin mit sich führte, beschlagnahmt. Das Sacharin wurde

unter einem künstlichen Versteck in der Autobede gefunden. Die Schmugglerware hat einen Wert von 15 000 Zloty. Das Auto wurde von dem Besitzer Gerhard H e l i c h gesteuert.

Eine Leibesfrucht gefunden. Anna Brys, wohnhaft in Byttow, erstattete die Anzeige, daß sie am Dienstag beim Düngen des Feldes eine Leibesfrucht, etwa vier Monate alt, gefunden habe. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß das Feld auf welchem die Leibesfrucht gefunden wurde, dem Besitzer Cirom aus Siemianowiz gehört, welcher wahrscheinlich unbewußter Weise beim Ausfahren des Düngers die Leibesfrucht mitbrachte. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet, um die Täterin festzustellen.

Verlust von Dokumenten. Der Bürogehilfe Leo Tosta, wohnhaft in Domb, hat auf dem Wege von Domb nach Kattowiz eine Brieftasche verloren. In der Brieftasche befanden sich die Verkehrskarte, ausgestellt von der Polizeidirektion in Kattowiz, und ein Militärbüchel, ausgestellt vom P. A. in Kattowiz, beides auf den Namen des Verlustträgers lautend.

Verhaftung. In dem Asyl für Obdachlose in Jalenze wurde der 41 Jahre alte Vincent K l i m e k, zuletzt wohnhaft in Piotrowice, Bezirk Oswiecim, verhaftet. Er wurde von den Gerichtsbehörden wegen verschiedener Vergehen gesucht. — Wegen eines versuchten Taschendiebstahls wurde in Kattowiz Rudolf G a l e k aus Kattowiz, Bezirk Tarnow, verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Königshütte.

Selbstmord. Der 25 Jahre alte Arbeiter Rudolf S o f f m a n n, wohnhaft auf der ul. Byttomska 64, verübte Selbstmord. Die Ursache des Selbstmordes waren Familienstreitigkeiten.

Die Leiche eines Selbstmörders im Walde in Panow. Im Walde in Panow haben Waldarbeiter einen Erhängten gefunden. Durch die Nachforschung wurde festgestellt, daß der Selbstmörder der gewesene Polizeifunktionär Franz W i t a l l a ist, welcher sich in der letzten Zeit der Trunkenheit ergeben hatte. Witalla trug sich seit längerer Zeit mit der Absicht, sich das Leben zu nehmen.

Diebstahl von Telephondraht. In der Nacht zum Dienstag haben unbekannte Diebe in der Gemeinde Kropciowice Telephondraht im Werte von etwa 360 Zloty gestohlen.

Lublinitz.

Körperverletzung. Auf der ul. Pawla Stelmache in Lublinitz hat während einer Schlägerei der Chauffeur Johann Sojka dem Arbeiter Kaspar Kaluza durch einen Messerstich eine schwere Kopfverletzung beigebracht. Kaluza mußte in das Krankenhaus in Lublinitz eingeliefert werden. Zum Zwecke des tatsächlichen Sachbestandes hat die Polizei Erhebungen eingeleitet.

Pleß.

Ueberfall. Die 23 Jahre alte Gertrud Ebacz wurde auf dem Feldwege zwischen Piotrowice und Bigota von einem unbekanntem Manne überfallen. Der Unbekannte schlug sie mit einem stumpfen Gegenstand mehrmals auf den Kopf und forderte von ihr die Herausgabe des Geldes. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen schloß die Täter. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet, um den Banditen ausfindig zu machen.

Diebstahl von Leitungsdraht. Zum Schaden der Firma „Electro“ in Ober-Lagisz haben unbekannte Diebe auf der Straße Gostyn und Mittel-Lagisz Leitungsdraht im Werte von 700 Zloty gestohlen. Der Ankauf wird gewarnt.

Teschen.

Diebstahl. Vom Dachboden des Johann Maszla in Ustron wurden etwa 10 Kilo Fleisch im Werte von 45 Zl. gestohlen. Als der Dieb vom Dachboden die Treppe herunterging wurde er vom Eigentümer Johann Maszla und seinem Sohn angehalten. Die Bezeichneten versuchten den Dieb bis zur Ankunft der Polizei festzuhalten. In einem unbewachten Augenblick ergriff der Dieb eine Hade, verlegte damit Vater und Sohn erheblich und entkam in unbekannter Richtung.

Theater

Stadtheater Bielitz.

Da die polnische Theatergesellschaft für ein Konzert auswärtiger Sänger den Dienstagabend (15. ds.) für sich erbeten hatte, waren wir gezwungen die Dienstagabonnementsvorstellung (Nr. 27) auf Sonntag, den 20. ds. zu verschieben.

Sonntag, den 20. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb Vorstellung Nr. 27), „Marius“ Volksstück von Marcel Pagnol. Ende 10 Uhr.

Vielen Wünschen zufolge ist eine zweite und letzte Aufführung von: „Faust“ ermöglicht worden, Montag, den 21. ds. nachmittags, halb 4 Uhr. Nachmittagspreise.

Am Montag, den 21. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement, der Sensationserfolg „Maria Theresia“, historisches Lustspiel von Franz Schöthan. Ende halb 11 Uhr.

Am Dienstag, den 22. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb), zum letztenmal: „Erster Klasse“, Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. Hierauf: „Die Medaille“, Komödie in einem Akt von Ludwig Thoma. Letzte Abonnementsvorstellung in Serie gelb. Ende 10 Uhr.

Was ſich die Welt erzählt.

Die Sommerfriſche Charzykowo in Pommerellen.

Die Sommerfriſche Charzykowo bei Chojnice-Pomorze trifft große Vorbereitungen für die kommende Saison. Die Strandpromenade iſt vorbereitet. Unmittelbar am Seeufer wird eine zweite Promenade gebaut. Verſchiedene Gärten und Wege werden neu angelegt. 50 Badekabinen und ein zweites Sonnenbad wurden im Laufe des Winters geſchaffen. Am Seeufer wird eine neue Tanzdielen gebaut. Tägliches Konzert wird für muſikaliſche Unterhaltung der Gäſte ſorgen. Zur Unterbringung der Sommergäſte ſtehen einige Villen, unter anderem „Bellevue“ direkt am See gelegen mit 12 Fremdenzimmern, Balkons und 20 Betten, 2 Gaſthäuser mit 10 Fremdenzimmern und eine große Anzahl Zimmer in den Landhäuſern zur Verfügung. Außer den Segel- und Motorbooten werden noch 8 neue Ruderboote für Wanderfahrten gebaut. Verſchiedene neue Lauben und Strandschirme bieten Schutz gegen die Sonne. Das geſellſchaftliche und ſportliche Programm für die Saison iſt ſehr reichhaltig.

Der 12 km lange und 2 — 5 km breite See, den die Brahe mit dem Dlugi- und Karwinsee verbindet, iſt mit herrlichen Laub- und Nadelwäldern umrandet. Auswärtige Ruderer und Paddler ſtarten von Charzykowo aus oft nach Bromberg und Danzig. Charzykowo iſt jetzt als Sommerfriſche wegen ſeines erfriſchenden Klimas, ſeiner ſtaubfreien ozonhaltigen Luft, ſeiner milden Seebäder, ſeiner günſtigen Segel-, Ruder- und Angelgelegenheiten, ſeiner ſchönen Ufer mit Sonnenbädern, Spiel- und Tennisplätzen mit Vorliebe zum Sommeraufenthalte beſucht. Von Jahr zu Jahr ſteigert ſich die Zahl derer, die hier Freude und Erholung ſuchen. Den Verkehr zwiſchen Chojnice und Charzykowo regeln Autobuſſe. (Fahrzeit 15 Minuten). In Charzykowo iſt der Hafen des Klub Zeglarski Chojnice. Die Flotte beſteht aus 50 Booten. Es iſt zu hoffen, daß Charzykowo in der kommenden Saison das Ziel zahlreicher Touriſten ſein wird.

Nähere Auskunſt erteilt der Klub Zeglarski — Chojnice, Pomorze.

Blitzſchlag in eine Kirche.

Paris, 17. April. In Südfrankreich ſchlug der Blitz in den Kirchturm eines Ortes ein, als die Kirche von zahlreichen Gläubigen beſucht war. Der Blitz verurſachte beträchtlichen Schaden. Eine Chriſtusfigur im Lebensgröße ſtürzte herab, jedoch kamen Perſonen nicht zu Schaden.

Schnee im Schwarzwald und den Schweizer Boralpen.

Freiburg, 17. April. Auf dem Hochſchwarzwald hielt der ſeit Anfang der Woche eingetretene Schneefall auch heute morgen noch an. Bei minus vier Grad weht ein heftiger Sturm. Die Schneedecke hat in freien Lagen eine Höhe von 50 Zentimeter. Infolge Rückganges der Temperatur ſchneit es jetzt auch in den tieferen Lagen, während es in den Tälern weiter regnet. Die Schwarzwaldflüſſe führen dem Oberrhein erhebliche Waſſermengen zu, ſo daß in den letzten Tagen ein Steigen des Rheinwaſſerſtandes um etwa einen Meter eingetreten iſt. Auch in den Boralpen der Schweiz ſchneit es ununterbrochen.

Paris, 17. April. Aus dem franzöſiſchen Mittelgebirge und auch aus Südweſtſpanien werden jetzt ſtarke Schneefälle gemeldet.

Erdbebenregistrierung.

Toronto, 17. April. (Reuter). Der hieſige Seismograph verzeichnete heute vormittags Erdſtöße, deren Herd 2000 Kilometer entfernt ſein dürfte und wahrſcheinlich in der Gegend des Golfes von Mexiko liegt.

Auf der Spur

der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 21. Fortſetzung.

Der Schußmann ſagte zu ſeiner Entſchuldigung, daß er auf eigene Fauſt erſt verſucht habe, Beweiſmaterial zu ſammeln. Er ſagte, er hätte das Nachtleben New Yorks ſtudiert, doch dem verdächtigen Manne ſei er nirgends wieder begegnet.

„Aha, alſo auch ein zweiter Sherlock Holmes?“ bemerkte Whitman mit ſpöttiſchem Lächeln, denn er mußte unwillkürlich an Roberts denken. Innerlich jedoch wünſchte er den ehrgeizigen Schußmann zum Teufel, der ihnen vielleicht die ganze mühsame Arbeit der letzten Wochen verdarb.

Viertes Kapitel. Unter Mordverdacht.

Als Nelly Collins die Augen öffnete, befand ſie ſich in einem ihr völlig fremden Raume. Sie blickte ſich um. Sie lag in einem einfachen weißen Bett. Alles im Zimmer war weiß, das Ganze machte daher einen freundlichen hellen Eindruck. Doch was war geſchehen und wo befand ſie ſich? War ſie im Krankenhaus?

Nur langſam entſann ſie ſich der letzten Vorgänge, ehe die Bewußtloſigkeit ſie überwältigt hatte. O ja, der Brief, der unglückliche Brief! Und Nenny, richtig, Nenny war fort. Was war denn nur geſchehen? Warum war das Mädchen geflohen? Denn einer Flucht ſah dies plötzliche Verſchwinden ähnlich.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt.

Friedrichshafen, 17. April. Das Luftſchiff „Graf Zeppelin“ erreichte um 6.30 Uhr Cap Ortegale.

Paris, 17. April. „Havas“ berichtet aus Madrid: Das Luftſchiff „Graf Zeppelin“ teilte gelegentlich der Positionsmeldung von 6.24 Uhr Greenwicher Zeit mit, daß es wegen widriger Winde Südfrankreich umgehe und Kurs auf die Loire-Mündung über den Golf von Gascogne nehme.

Paris, 17. April. „Graf Zeppelin“ hat um 11.55 Uhr La Rochelle überflogen.

Friedrichshafen, 17. April. Nach hier eingetroffenen Meldungen befand ſich das Luftſchiff „Graf Zeppelin“ um 14.10 Uhr bei Iffoudun, Kurs Nevers bei Besancon.

Sportnachrichten

Die Waſchauer Boger im Kampfe mit den Berlinern.

Am 2. Oſterfeiertag ſindbet in dem Waſchauer Zirkus auf der ul. Ordynska ein Zusammenreffen zwiſchen der Mannſchaft der Vereiniigung Heros und Makkabi Berlin und einer kombinierten Mannſchaft der Polonia und Strz Waschau ſtatt. Da zwei dieſer Klubs ſieben Bezirksmeiſter haben, wird der Kampf ſehr intereſſanter.

In den einzelnen Gruppen werden vertreten ſein: Fliegen-gewicht: Kazimierzki (Polonia) Czapper (Heros), Hahn-gewicht: Gof (Polonia), Hops (Heros), Federgewicht: Brzo-zeł (Polonia) Friebländer (Makkabi), Leichtgewicht: Głowacki (Stra) Guttmann (Makkabi), Halbmittelgewicht: Strzelec (Stra) Władysław (Heros), Mittelgewicht: Gubicki oder Gago (Stra) Roemer (Heros), Halbschwergewicht: Durawa (Stra) Salbotka (Heros), Schwergewicht: Gruszka (Polonia) Ulrich (Heros).

Das Match beginnt um 12 Uhr mittags. Am vorhergehenden Tage, am 20. ds. M. werden dieſelben deutſchen Boger gegen eine Repräſentationsmannſchaft aus Lodz kämpfen.

Wien iſt durchgefallen.

Keine Europameiſterſchaft in dieſem Jahre.

Der deutſche Schwimmverband hat ſich nunmehr endgültig bereit erklärt, die Europameiſterſchaften 1930 im Waſſerball um den Kelpenbergpoſtal in Nürnberg vom 25. bis 31. August durchzuführen. Daraufhin hat der Generalsekretär des internationalen Schwimmverbandes Donath (Budapeſt) bereits Einladungen an die in Frage kommenden Nationen ergehen laſſen.

Die Austragung der Europameiſterſchaften für Herren und Damen kommen durch dieſe Regelung für Wien nicht mehr in Betracht, da die Veranstaltung ohne die zugkräftigen Waſſerballſpiele finanziell kaum einen Erfolg bringen dürfte.

Wie es heißt, will Oeſterreich ſich um die Zuteilung der Meiſterſchaften 1931 bemühen.

Polen — Oeſterreich.

Ein Damenländertamp.

Der Polniſche Tennisverband hat dem Oeſterreichiſchen Verband einen Damenländertamp vorgeschlagen, der vom 16. bis 18. Mai in Krakau ausgetragen werden ſoll. Der Oeſterreichiſche Verband hat die Einladung angenommen.

Gabelhafte Schwimmzeiten.

Die internationalen Schwimmkämpfe waren ein großer ſportlicher Erfolg. Der ungarische Rekordſchwimmer Dr. Barany gewann ſeine zwei Kämpfe gegen Verich (Röln) über 100 Meter in 57.8 Sek. und über 200 Meter in 2:19.4. Die Zeit über 100 Meter ſtellt keinen Rekord dar, da das Baſſin

lometer entfernt ſein dürfte und wahrſcheinlich in der Gegend des Golfes von Mexiko liegt.

Eine Schneidemühle eingäſchert.

Zwei Todesopfer.

Eiſfeld (Südthüringen), 17. April. Die Schneidemühle

Sie war doch ſo gut zu ihr geſeſen und konnte ſich nicht erinnern, ihr jemals ein böſes Wort gegeben zu haben. Warum hatte Nenny ſie ohne jeden Abſchied verlaſſen?

Da ſah ſie auf dem Nachtiſch neben dem Bett eine Klingel ſtehen. Sie läutete. Eine Schweſter, die zu dem Rahmen dieſes Zimmers paſſte — ſie war ebenfalls ganz in Weiß gekleidet — trat ein.

„Wo bin ich, Schweſter?“ fragte Nelly ängſtlich.

„Gnädige Frau, Sie brauchen ſich nicht zu beunruhigen“, ſagte die freundliche Pflegerin ſanft, „Sie ſind gut hier bei uns aufgehoben, im Privatkrankenſheim des Doktor Becker.“

„Wer hat mich hergebracht?“

„Nun, wer anders als Ihr Gatte.“

„Mein Mann — ſo weiß er alles?“ Entſetzt ſtarrete ſie die Schweſter an. „Hat er den Brief geſeſen? Schweſter, laſſen Sie ihn nicht herein, er ſchlägt mich tot.“ Ihr ängſtliches Stammeln verlor ſich in einem leiſen Wimmern.

„Vor allem Ruhe, nur Ruhe. Sie wollen doch recht bald wieder geſund werden, Miſtreß Collins. Niemanden laſſe ich zu Ihnen herein. Schlaſen ſollen Sie und leſen, hier ſind Bücher und Heſte. Und wenn Sie etwas wünſchen, dann klingeln Sie bitte.“

So brachte die Kranke einige Tage in vollſtändiger Abgeſchloſſenheit unter der liebevollen Pflege Schweſter Helenes zu und fing an, ſich wieder kräftiger zu fühlen, als eines Tages der Kriminalkommiſſär mit Dr. Becker an ihr Bett trat. Voll Entſetzen weiteten ſich ihre Augen.

„Sie haben gar nichts zu fürchten, gnädige Frau“, ſagte der Arzt beruhigend, „nur Mut, damit wir endlich dieſe leidige Geſchichte aus der Welt ſchaffen. Ich bin ſicher, daß ſich alles aufklären wird. Nur reden müſſen Sie endlich. Um ſo ſchneller iſt die ganze Angelegenheit ja erledigt. Und die

nur 20 Meter lang iſt. Im Bruſtſchwimmen ſchlug Budig (Röln) den Hamburger Sietas in 1:14.9, wurde aber über 200 Meter von Sietas in 2:48.2 knapp geſchlagen.

Heros-Makkabi Berlin in Lodz und Waſchau.

Die Lodzer Repräſentation.

Am erſten Oſterfeiertag gaſtiert beim Lodzer Bezirks-Bogerverband die kombinierte Mannſchaft Makkabi und Heros Berlin, die in allen acht Gewichtsklaſſen gegen die Lodzer Auswahlmannſchaft antreten. Die Lodzer Repräſentation wurde aus folgenden Kämpfern zuſammengeſtellt: Fliegen-gewicht: Pawlak (J. S. Poznański); Bantamgewicht: Cyron (Jednoczone); Federgewicht: Wipiec (Geyer); Leichtgewicht: Sewerniat (Sokol); Weltergewicht: Trzonet (Sokol); Mittel-gewicht: Stahl 1 (J. R. Poznański); Schwergewicht: Stibbe (Union). — Am 2. Oſterfeiertag kämpfen die Berliner gegen Waſchauer Auswahlmannſchaft.

Südostdeutschland Amateurbogmeiſter.

Der Südöſtdeutſche Amateurbogverband trug am Sonntag in Breslau die Entſcheidungskämpfe um ſeine Meiſterſchaften aus. Im Fliegen-gewicht ſiegte Schwarz-Görlitz durch techniſchen L. o. in der 2. Runde über Stenzel-Breslau. Bantamgewichtmeiſter wurde Wierſig-Görlitz durch einen Punktſieg über den alten Fey-Breslau. Durch techniſchen L. o. in der 3. Runde gewann Müller-Breslau, den Federgewichtskampf gegen Freudiger-Waldenburg. Durch techniſchen L. o. in der 2. Runde Blachetta-Breslau den Leichtgewichtskampf gegen Becker-Waldenburg. Im Weltergewicht ſiegte Schulz-Görlitz über Stanel-Breslau nach Punkten, ebenſo Melzer-Breslau im Mittelgewicht über Hennig-Biegnitz. Halbschwergewichtmeiſter wurde Knorr-Breslau durch techniſchen L. o. in der 1. Runde über Müller-Biegnitz. Die Schwergewichtmeiſterſchaft wurde mangels Beteiligung nicht ausgetragen.

Über 100.000 Zuſchauer bei einem Fußballſpiel.

Das Entſcheidungsspiel um den ſchottiſchen Poſtal bei Glasgow hatte nicht weniger als 107 000 Zuſchauer angeſockt. Die Partie zwiſchen dem vorjährigen Meiſter Glasgow Rangers und Partick Thistle endete nach ſpannendem Kampfe torlos und wurde am Mittwoch, den 16. April, wiederholt.

Schweden gibt Geld.

Die ſchwediſche Regierung hat vorläufig für die nächſten Olympiſchen Spiele (1932 zu Los Angeles) 100 000 Kronen bewilligt. Auf Antrag des ſchwediſchen Olympiakomitees wurden 20 000 Kronen dem beſtehenden Olympiſonds zugewieſen, während der Reſt für die Vorbereitung der Expedition (Trainer, Kuſe uſw.) beſtimmt wurde.

und das Wohnhaus des Mühlensbeſitzer Heintich Müller in Fehrenbach ſind heute nacht vollſtändig niedergebrannt. Dabei ſtarben zwei alte Leute im Alter von 75 bezw. 85 Jahren den Tod im den Flammen. Da die Vorgänge einer Unteſuchung dringend bedürfen, iſt heute bereits eine Gerichtskommiſſion am Brandplatz eingetroffen.

Wahrheit, Miſtreß Collins, das iſt immer das Beſte und führt am ſchnellſten zum Ziel. Sie ſollen uns ja nur angeben, wo Sie in jener verhängnisvollen Nacht vom Sonnabend zum Sonntag geſeſen ſind. Gelingt es Ihnen, Ihr Mibi einwandfrei, von Zeugen beſtätigt, nachzuweiſen, ſo iſt ja alles in ſchönſter Ordnung.“

„Ja — ja — ich habe Zeugen — Nenny — doch, wo iſt ſie? Ich kann doch nichts dafür, daß ſie fortgelaufen iſt.“

„Sie haben jene Nacht außerhalb des Hauſes zugebracht?“

„Ja.“

„Wo ſind Sie geſeſen, Miſtreß Collins, ſo ſprechen Sie doch!“

„Das — das kann ich nicht ſagen.“

„Ja, dann ſteht es freilich ſchlimm um Sie.“

„Mein Mann — mein Mann —“

„Liebe Miſtreß Collins, ſo laſſen Sie doch endlich dieſe Bahnvorſtellung einmal fallen. Ihr Mann erfährt von allem, was Sie hier auſſagen, nichts. Dafür bürgere ich Ihnen.“

Dr. Becker ſprach in ſeiner ruhigen Art, die beſonders auf ſeine weiblichen Patienten eine gewiſſe Hypnoſe auszuüben pflegte. Doch hier ſahen ſeine Kunſt völlig zu verſagen. Im Hintergrund ſtand Roberts und verhielt ſich ſchweigend, um die Kranke nicht noch mehr zu erregen. Doch ſeine bloße Gegenwart wirkte ſchon auf die arme Nelly fürchtend einflößend. Sie fürchtete ihren Mann, ſie fürchtete Roberts, Dr. Becker, ja, alle, alle Menſchen, und hatte nur die eine Sehnuſucht, ſich ganz in ſich zurückziehen zu dürfen ſich zu ſchließen vor den Blicken der Fremden, die ſo erbarmungslos bis auf den Grund ihrer Seele blickten und nicht eher ruhten, als bis ſie ihr auch den letzten Schleier von ihren geheimſten Gefühlen geriffen hatte.

Fortſetzung folgt.

Volkswirtschaft

Der polnisch-griechische Handelsvertrag

Erklärungen des griechischen Gesandten in Warschau, Minister Lagoudakis.

Nach der Unterzeichnung des polnisch-griechischen Handelsvertrages wandte sich ein Mitarbeiter der „Polska Agencja Publicznoſcna“ an den Bevollmächtigten Minister und Gesandten Griechenlands in Polen, Lagoudakis, mit der Bitte um einige Erklärungen über dieses Thema. Wir entnehmen den Ausführungen des Ministers folgendes:

Die Verhandlungen über den soeben unterzeichneten Handelsvertrag haben ziemlich lange gedauert. Das erklärt sich jedoch vor allem dadurch, daß der Grundsatz der modernen Diplomatie auf der Schaffung beständiger und dauerhafter Abkommen beruht. Ebenso war es auch bei diesem Vertrag. Er ist von umso größerer Bedeutung, als er das erste Abkommen dauernden Charakters zwischen unseren beiden Ländern ist. Bisher hatten wir nämlich nur ein provisorisches Handelsabkommen und später ein Zollabkommen. Die ständige sich beliebenden gegenseitigen Handelsbeziehungen erforderten jedoch die Schaffung eines dauerhaften Vertrages. Bei seiner Verfertigung haben wir das wichtigste Moment der Beständigkeit berücksichtigt, nämlich das der beiderseitigen Vorteil. Kein anderes Abkommen hätte bestehen können und müßte früher oder später geändert werden müssen.

Wir haben uns gegenseitig eine Reihe von Zollvergünstigungen zuerkannt, die sowohl unserem Export nach Polen als auch der polnischen Ausfuhr nach Griechenland zugute kommen werden.

Von großer Wichtigkeit ist die in dem Vertrag enthaltene Einfuhrklausel. Außerdem wurde gleichzeitig ein Schiffsfahrtsabkommen unterzeichnet, das insofern an Bedeutung gewinnt, als Polen bereits jetzt einen eigenen modernen Hafen besitzt und seine Handelsflotte ständig vergrößert.

All diese drei Abkommen geben den polnisch-griechischen Handelsbeziehungen, die schon jetzt alle Merkmale einer weiteren ständigen Entwicklung tragen, eine feste Grundlage.

Ein neues Rechnungssystem auf den Eisenbahnen.

Auf den Staatsbahnen ist ein neues Rechnungssystem eingeführt worden, das bereits in einigen Staaten Mittel- und Westeuropas besteht und das wenig entsprechende, veraltete russische System vollkommen ersetzt. Der Unterschied

zwischen den beiden Systemen besteht in der Hauptsache darin, daß nach dem allgemeinen europäischen System als Moment der Berechnung einer Gütersendung der Tag des Eingangs auf der Bestimmungsstation angenommen wird, während nach dem russischen System der Tag der Ausgabe der Sendung an den rechtmäßigen Empfänger angenommen wurde. Das neue System soll sowohl für die Auftraggeber als auch für die Eisenbahnbehörden sehr bequem sein, da es eine rasche und genaue Berechnung der Einnahmen von Gütertransporten ermöglicht.

Rückerstattung geliehener Waggons durch Polen.

In den vergangenen Jahren, in denen infolge der Wirtschaftskonjunktur die Eisenbahntransporte sehr umfangreich waren, reichte der Waggonpark der polnischen Staatseisenbahnen nicht aus, um den Güterverkehr zu bewältigen. Das Verkehrsministerium mietete daher im Ausland etwa 6000 Eisenbahnwagen, und zwar vorwiegend Kohlenwaggons. Gegenwärtig hat der Güterverkehr nachgelassen, so daß das Verkehrsministerium den ausländischen Eisenbahnen die Waggons zurückschicken kann. Im ganzen werden 5838 Waggons den belgischen und österreichischen Eisenbahnen zurückgegeben.

Schwedens Holzverkäufe.—Die russische Konkurrenz.

Die schwedischen Holzverkäufe für Lieferung 1930 erreichen 500 000 Ständer, was als ein sehr günstiges Resultat bezeichnet werden kann. Der russische Vertrag mit dem Holzimportsyndikat Englands ist nicht zustande gekommen. Aber an Käufer außerhalb des Syndikats scheint Rußland doch beträchtliche Mengen verkauft zu haben.

Internationale Budgetkonferenz in Genf.

Das Internationale Rationalisierungsinstitut beruft für den 10. bis 12. Juli d. J. eine internationale Diskussionskonferenz über Budgetkontrolle nach Genf ein. Es kann mit der Teilnahme von Fachleuten aus 14 Ländern gerechnet werden: Belgien, Kanada, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Oesterreich, Polen, Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei, Vereinigten Staaten, Japan. Zum Unterschied von den mit zahllosen Berichten übersättigten Kongressen ähnlicher Art, werden sich die Arbeiten diesmal auf

Diskussionen zwischen Fachleuten über 12 ausgewählte Probleme der Budgetkontrolle beschränken.

Stillegung der Duisburg-Ruhrorter Hütte der Vereinigten Stahlwerke.

Duisburg, Hamborn, 17. April. Die vereinigten Stahlwerke sehen sich, wie sie bekanntgeben, durch die schlechte Wirtschaftslage gezwungen, wenn nicht eine Aenderung eintreten sollte, wofür jedoch nach Lage der Dinge kaum Hoffnung vorhanden ist, ihre Hütte in Duisburg-Ruhrort am 15. Mai d. J. stillzulegen. Es kommen 3200 Arbeiter zur Entlassung. Auf diese Maßnahme haben, wie weiter verlautet, besonders die fehlenden Aufträge der Reichsbahn eingewirkt. Im Siemens-Martin-Stahlwerk der vereinigten Stahlwerke in Hamborn kommen gleichfalls auf Grund der schlechten Wirtschaftslage 150 Arbeiter zur Entlassung.

Radio.

Freitag, 18. April.

Kattowiz. Welle 408.7: 15.30 Gottesdienst, 17.00 Vortrag, 19.15 Literatur, 19.30 Krakau, 20.00 Religiöse Sendung.
Kraſau. Welle 312.8: 17.00 Student. Vortrag, 17.20 Kunstplauderei, 17.45 Kirchenkonzert, 19.15 Mitteilungen, 19.40 Vortrag, 20.00 Religiöse Sendung.

Warschau. Welle 1412: 17.00 Geschichte, 17.20 Landwirtschaft, 17.45 Konzert, 19.15 Verschiedenes, 19.40 Vortrag, 20.00 Religiöser Vortrag.

Breslau. Welle 325: 9.00 Morgenkonzert (Schallplatten), 10.30 Evangelische Morgenfeier, 11.30 Am Kraterrande des Bejuv, 12.00 Jesu Leiden und Tod, 15.30 Karfreitag, 17.15 Uebertragung aus Neapel: Ein Gang durch Pompeji, 18.00 Geistliche Vesper, 19.25 Diskrete Indiskretionen, 20.00 Tod Jesu.

Berlin. Welle 418: 9.00 Morgenfeier, 11.30 Jesu Leiden und Tod, 13.00 Zwei Komponisten an der Orgel, 14.30 Cellovorträge, 15.00 Konzert, 16.00 Die Stadt ohne Sonne, 16.30 Sinfoniekonzert, 18.00 Das Gleichnis von der Weberin, 18.30 Vier ernste Gesänge, 19.00 Das Stundenbuch v. R. M. Rilke, 20.00 Der Tod Jesu. Oratorium von Ramlar und Graun.

Prag. Welle 486.8: 12.00 Schallplatten, 15.30 Schauspiel. Der Schah, 16.30 Uebertragung aus Emaus, 19.05 Orgelkonzert, 20.00 G. F. Händel: Messias. Oratorium (Schallplatten), 21.00 R. Wagner: Parsifal, 3. Akt.

Wien Welle 517: Keine Sendung.

Zürich. Welle 459.2: 19.30 Marienpassion, 20.00 Uebertragung aus dem Großmünster, 21.10 ca. Hausorchester.

Internationale Ausstellung für Verkehrswesen und Touristik

POZNAŃ,

6. Juli — 10. August 1930

umfasst: Normal- und schmalspurige Eisenbahnen, Eisenbahn-Materialien- u. Einrichtungen, Straßenbahnen, Flugwesen, Schifffahrt und Hafenbauten, Strassen u. Brücken, Elektrotechnik, Telephon und Radio, Transporteinrichtungen (Hebezeuge, Krane, Tragmaschinen), Werkstätteneinrichtungen, Autobusse, Kraftfahrzeuge aller Art, Traktoren, Auto-Karosserien- und Zubehör, Touristik, Sport, Kartographie, Reiseutensilien u. s. w.

Vertretung in Katowice:

Słowackiego 24, Schlesische Gesellschaft für Ausstellungen und Wirtschaftspropaganda. 729



Immer gültig!

Gebrauchte, kursierende polnische

Briefmarken

besonders

Portomarken

(dopłata)

von der einlaufenden Post von Kaufleuten, Banken, Advokaten etc.,

zu kaufen gesucht.

Gebe dafür Geld, Visitenkarten u. s. w.

LEO LÖWY, Biela, Wenzelsg.

Anfragen bedingen Rückporto.

Wytwórcy i kupcy krajowi!

Zgłaszajcie się szybko jako Wystawcy na

PIERWSZY WIOSENNY TARG KATOWICKI

(czas trwania: 17 maja do 3 czerwca r. b.)

Wielka reklama wytwórczości! Tysiące zwiedzających!!!

Informacje i przydziały:

ŚLĄSKIE TOWARZYSTWO WYSTAW I PROPAGANDY GOSPODARCZEJ,

Katowice, ul. Słowackiego 24, Tel. 18-68, adr. telegr. „Estewa“.

407



PAŃSTWOWY MONOPOL SPIRYTUSOWY

WÓDKI CZYSTE

w butelkach pojem. L. 1 1/2 1/4
cena złotych

ZWYKŁA

40% 5'45 2'80 1'45
45% 6'00 3'05 1'60

WYBOROWA

40% 6'25 3'15 1'65
45% 6'90 3'50 1'80

LUKSUSOWA — 45%

L. 1 zł. 9'40 L. 1/2 zł. 4'80
753 L. 3/4 „ 7'00

Zeitungsaussträger

wird sofort aufgenommen. Wo, sagt die Redaktion dieses Blattes. 756

Ogłoszenie!

W dniu 18 kwietnia 1930 r. odbędzie się w Urzędzie Celnym w Bielsku na dworcu towarowym publiczna licytacja przedmiotów niepodjętych przez strony w przepisany terminie. Szczegóły w Urzędzie Celnym na tablicy urzędowej względnie na obwieszczeniach w Magistracie Miasta Bielska i Miasta Białej oraz Izbie Przemysłowej i Handlowej w Bielsku.

472 Urząd Celny I Kl. w Bielsku.